Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 3

Artikel: Die Feuerwaffen der Kavallerie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 19. Januar.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 3.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1864 ift franto burch bie gange Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "bie Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebaktor: Oberst Wieland.

Die feuerwaffen der Ravallerie.

Die Sanbfeuerwaffen haben sich in ben letten Jahrzehnten auf eigenthümliche Weise vervolltommenet; während noch vor 10 Jahren der Großtheil der Infanterie mit glatten Gewehren versehen war, wäherend die französische Linieinfanterie noch mit glatten Gewehren in den Orientfeldzug sich einschiffte, ift nun in den Reihen der europäischen Infanterie als alleinige Waffe das gezogene Gewehr.

Gleichzeitig mit der Infanterie hat auch die Artillerie einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts gethan; das glatte Rohr ift dem gezogenen gewichen.

Bei beiben Waffen ift somit die Feuerwirfung auf Distanzen gesteigert worben, die früher als sicher ge= gen bieselbe angesehen wurden.

Ungesichts biefer Thatsachen fragt es sich: soll nun nicht ein ähnlicher Fortschritt für die Kavallerie angestrebt werden? Dieselbe ist seit Ersindung der Handseuerwaffen mit solchen bewaffnet gewesen. Darf sie nun allein zurückbleiben und verlangt nicht ihre taktische Bedeutung eine bessere Feuerbewaffnung?

Die Kavallerie hat bisher zweierlei Feuerwaffen gebraucht, ben kurzen Karabiner und die Pistole. Die sogenannte Dragonerslinte war nur ein etwas verlängerter Karabiner und der Doppelgebrauch der Dragoner als Kavallerie und Infanterie hat sich überdieß nirgends gerechtfertigt. Dieser Bewaffenungszustand existirt in der europäischen Kavallerie saktisch noch; einzelne Reitereien haben einen gezogenen Karabiner, andere einen hinterladungskarabiner, einige wenige sogar die Drehpistole (Revolver) eingeführt. Nirgends aber ist ein grundsählicher Besichluß über die Feuerwaffe der Kavallerie gefaßt worden.

Dieses eigenthümliche Schwanken in einer Zeit, die sonst dem Neuen so hold ist, wie die unsrige, basirt offenbar in der Menge abweichender Ansichten über die taktische Bedeutung der Kavallerie übershaupt und in ihrem Verhältniß zu dem Einfluß der neuen Bewaffnung.

Wir glauben, wenn einmal barüber bie Unfichten

fich geeinigt haben, daß dann auch rafch bie oben gestellte Frage entschieden sein wird. Bersuchen wir biese Berhaltniffe einigermaßen zu beleuchten.

In erster Linie halten wir an unserer schon oft geäußerten Ansicht fest, daß die neuen Feuerwaffen die Grundsätze der Taktik nicht wesentlich ändern werden, sondern daß höchstens ihre Anwendung sich hie und da modisiziren durkte; man wird sich sorg-fältiger im Terrain beden mussen, man wird Distanzen, die bisher außer dem Bereich der Gefahr lagen, jeht als innerhalb desselben zu betrachten haben. Die Reserven sind nicht mehr gesichert, wenn sie die Distanz, die bisher üblich war, innehalten; da ein weiteres Zurücktellen aber unthunlich ist, soll nicht der Moment der Entscheidung aus der Hand gegeben werden, so mussen wir sie im Terrain schüspen und sinden wir den Schutz näher an dem Borsbertressen, so nähern wir die Reserve demselben.

Die Behauptung, die eine Zeit lang ihre warmen Berfechter fand, bie Artillerie werbe ben gezogenen Handfeuerwaffen gegenüber gar nicht mehr zur Wirfung kommen, ist längst verstummt; die Anschauung, ber Rampf ber Zukunft werde fich zum großen Ti= railleurgefecht umgestalten, ift verbuftet und bie Er= fahrungen bes letten großen Rrieges haben ichlagenb bie alten Babrheiten nachgewiesen, welche Bebeutung ein tonzentrirtes Artilleriefeuer auf bem Schlachtfelb habe, welchen Ausschlag bereite Daffen auf bem entscheibenben Buntte gewähren, welche Rraft bes Impulfes in ber Offenfive liege - lauter Dinge, bie jedes Lehrbuch der Taktik predigt, die aber in einer langen Friedensperiode und im alleinseligma= denden Dufel technischer Bervollkommnungen und Spigfinbigfeiten fast vergeffen ichienen.

Nachbem die Infanterie und Artillerie ihre alte Bebeutung erwiesen und ihre alte Berechtigung neu begründet haben, bleibt die Frage offen für die dritte Waffe — für die Kavallerie. Die großen Kriehe der letten 20 Jahre wiesen der Kavallerie keine bril- lante Rolle zu; der ungarische Feldzug 1849 allein hätte Mehreres gestattet, allein auch hier beschränkten sich die Erfolge der Kavallerie auf an sich mebebeutende Theilstege.

Balaclava ein Ravalleriegefecht in größerm Style; im Feldzug von Oberitalien 1859 mar bie Rolles welche die Ravallerie spielte, eine ziemlich unbedeu= tende. Bei Montebello schlug fich die piemontefische Ravallerie fehr gut gegen bie anrudenben Spigen ber Destreicher, mußte jedoch ben ungarischen Susa= ren weichen. Bei Magenta erfolgte eine hubsche At= tade bes hufaren=Regiments Ronig von Breugen, unter Oberft Ebelsheim, bas fich bann bei Solferino wieber auszeichnete. In letterer Schlacht mar bie öftreichische Ravallerie zersplittert, die frangofische da= gegen gufammengehalten in brei Divifionen zwischen bem vierten Rorps und bem zweiten auf ber Gbene von Mebole; bie afrifanischen Jager chargirten ein paar Mal fehr brillant und beckten die linke Flanke Niels. Darauf beschränkte fich aber ziemlich bie Rolle ber Ravallerie in biefem Feldzug.

Nun tauchte bie Frage wieder verstärkt auf: würde Bie Ravafferte nicht mehr geleiftet haben, wenn fie in abnlicher Beife, wie die Artillerie und Infante= rie mit verbefferten Feuerwaffen verschen worden mare? Bir verneinen biefe Frage. Die unbebeu= tenben Leiftungen ber Ravallerie grunden fich nicht anf bie geringern Fenerwaffen, beren fie fich bedient, fie grunden fich auch nicht auf die erhöhte Wirkung bes Feuers ber andern Waffen; nein, fie grunden fich auf bie Schwierigfeit tuchtige hobere Fuhrer fur bie Ravallerie gu finden und fo ift es ftets gewesen. In bem fiebenfahrigen Rrieg führten ein Gegler, ein Blethen, ein Seidlit die Kavallerie jum Siege. In ben großen Raiserfriegen war bie frangofische Ka= vallerie fowohl was das Perfonal als das Material anbetraf, ber beutschen felten gleich zu stellen, aber an threr Spipe fochten bie Stengel, Sautpoult, b'Es= pagne, Milhaud, Rellermann, Murat, Laffale, Groudy und andere mehr. In ben Kampfen von 1813 bis 1815 errangen einige preußische Generale einen "großen Ruf als Ravallerieoffiziere, Wahlen= Nurgaß, Rapeler 2c., allein die beutschen Reitergenerale un= ben burchschnittlich ben frangofischen in rafchem Er= faffen bes Momente, in teder Entschlußfähigkeit nach.

Die Reiterei ift wie feine andere, eine Waffe bes Moments; ihr eigentliches Moment ift bie Offensive. Um ben richtigen Moment richtig auszunüten, bebarf es einer gewandten und entichloffenen Gubrung. Das was in ber Minute verfaumt wird, bringt feine Anstrengung, und bauerte fie lange Lage hindurch, litta E red denfentell andit bie

Sehen wir die Kavallerie eine unbedeutende Rolle fpielen, fo find wir, von vorneherein überzeugt, daß ihre Führung dem Ideal nicht entsprochen bat, das pon ben großen Reitergeneralen fruberer Beiten er= greicht worden ift. da oedt dan nefeinere gentuc

Rum geben wir zu, daß bie fortidreitende Boben= fultur dem Maffengebrauth ber Kavallerie im Wege steht, allein unmbglich macht fie thu nicht und vor Allem hindert fie nicht die fcarfe Verwendung der Ravallerie in fleinern Abtheilungen, ihre Thätigkeit im Sicherheitedienft, im Dienft ber Bartheien! hoch=

Im Krimfeldzuge war höchstens bas Gefecht von | Ausruftung, an dem Pferdefchlag 2c. Dagegen ge= ben wir nicht zu, daß die Kavallerie an ihrer Be= beutung burch bie technischen Fortschrifte bezüglich der Feuerwaffen eingebüßt habe.

> Auf große Diftangen, wo nun bie Feuerwaffen wirkfam werben, muß fich bie Ravallerie zu becen verstehen, wie jedes andere Korps, welcher Waffe es angehöre, auch; auf kleinere hat die bisherige Handfeuerwaffe bas gleiche geleistet, wie bie neue gezogene; ja bei ber Artillerie möchte fogar auf nahe Distanzen bas glatte Rohr, wegen ber rascheren La= bung und dem Rartatschichus ben Vorzug ver=

Bas bas Vorgehen aus größerer Entfernung auf nahe Distanzen anbetrifft, so muß die Kavallerie ler= nen ben Raum rafd, gurudzulegen, fie muß verfte= ben, 800 Schritte in scharfer Gangart, im allongir= ten Trab ober Galopp zu burchlaufen und bamit fie biefes fann, mußeihr ganzes Cquipement möglichst erleichtert werden; die schwere Ravallerie mit Bruft= und Rudenkuraffen ift in unferer Zeit, mo bas lang= geschoß auf 600 Schritte burchschlägt, ein reiner Un= finn; die Ravallerie barf sich aber auch nicht vor= zugeweise aus ben größten und frarkften Leuten re= frutiren; bie Laft fur bas Pferd wird baburch un= nuter Beife bermehrt; ihr Pferbeequipement muß bei aller Solidität leicht fein, fonft gibt es zu rafch marobe Pferbe; ihre Waffen find ber Gabel und die Lanze, bort wo fie national ist; wo fie es nicht ift, wird fie jum bemmenden Spielzeug. Db ber Sabel eine gerade ober gefrummte Rlinge haben soll, hängt von der Nationalität der Reiter ab; der Romane zieht ben Stich, ber Germane und ber Ma= avar ben Sieb vor. Der Pferbefchlag barf nicht zu groß und nicht zu flein fein ; mittlere Pferbe mit breiter Bruft und fraftigen Rnochen, mit gutem Athem werden die besten Kavalleriepferde geben. Das Pferd muß abgehartet fein, wie ber Mann; geschonte, glatte und rundbäuchige Pferde gehen im Kriege noch schneller zu Grund, als alte Hauptleute, bie um Garnisonswechsel bitten, wenn ihnen bas Bier zu stark gehopft ist. Das Kavalleriepferd par Excellence wird immer das maurische ober ara= bifche Pferd, das Pferd von Lithauen, Podolien und ber Ufrang bleiben. Das Blut entscheidet hier; Mischracen find felten tauglich für den Kriegsbienft. Der Krieg will gange Dienschen und ebenso will er gange Pferde. Der große Rennerblick Napoleon III. in allem was Pferdezucht und Reitkunft anbetrifft, ift ber franz. Kavallerie in den letten Jahrzehnten fehr zu gut gekommen. Der Raifer vermochte nicht bas bald tandelnde, bald graufame Behandeln bes Pferdes durch den Reiter zu befeitigen, allein er gab ihm ein Pferd, bas bem friegerifchen Impuls feines Charafters zu folgen vermag und die geschonte beut= sche Kavallerie bürfte sich beim nächsten großen Krieg por der furia francese zu hüten haben.

Bas foll nun eine beffere Feuerwaffe ber Raval= lerie? Das Glement ber Ravallerie ift bie Offen= five; in ihr beutet fie die Schnelligkeit des Pferdes stens verlangt die neue Zeit Mobifitationen an ber und die imposante Kraft seines Ansaufes aus; ihre Maffen find bie blanken; bie Scharfe ihres Schwer= tes, die Spike ihrer Lange muffen bem Feind ver= berblich werben. Alles Feuergefecht ber Ravallerie ift Spielerei und führte man die perfische Ramecl= Artillerie ein, so bliebe es boch so; Wer auf 20 Schritt von ber Rugel eines Ravalleriften getroffen wird - ruft ein bedeutender favalleristischer Schrift= fteller aus - muß es eben als eine Fugung bes Simmels ansehen! Alles Plankeln hat nur ben ein= gig vernünftigen 3med ber Infanterie bas Feuer abzuloden; aber wie felten ift diefes erreichbar, na= mentlich gegenüber von alter erfahrener Infanterie. Das Knallen thut hier ben gleichen Effett wie bas Treffen. Wollte man aber ber Ravallerie eine verbefferte Feuerwaffe geben, fo mußte man nothwendig auch den Reiter gum Schützen ausbilden, benn fo weit find wir doch in unsern Anschauungen vorge= rudt, daß die benkbar befte Waffe erft bann etwas leiftet, wenn fie einem geubten Manne in bie Sande gegeben wird. Diese Ausbildung jum Schuten ift entschieden für den Reiter ein Miggriff; fie wird bem frischen Reitergeist in Weg treten, ihn hemmen und hindern und damit bie Offenfivfraft ber Baffe dar gelar school of Jana

Wir geben als wunschenswerth zu, daß ber Ra= vallerist eine Feuerwaffe führezusie bient ihm beim Wachtbienft, beim Sicherheitsbienft, bei einfamen Ordonnangritten, zu Allarmzeichen - bas alles zu= gegeben, aber zum Gefecht foll und barf er fie nicht gebrauchen. and a min I and mucièn

Rafches Reiten, fedes Drauflosgeben, fturmifches Ausnügen bes Moments, rudfichtelofes Berfolgen, wenn der Gegner zu wanten beginnt, fahnes Uebers winden von ungunftigem Terrain - bas fichert ber Ravallerie die alten Erfolge, aber fcwertich die Gin= führung einer beffern Feuerwaffe und handelte es fich felbst um bas neue schweizerische Gewehr.

Daß basselbe Treffliches leiftet in ber Sand bes geubten Schugen und Infanteriften bestreiten wir burchaus nicht, aber wir mußten es als einen entschiedenen Miggriff bezeichnen, wollte man nun auch unsere Ravallerie, der gepriefenen Ralibereinheit we= gen, mit einem Rarabiner verfeben und fo eine Waffe, die an sich in einer Milizarmee Manches zu wünschen übrig läßt, gar noch zu einem berittenen Schütenkorps verpfuschen!

Will man der Kavallerie eine gute Feuerwaffe geben, fo kennen wir keine andere, als einen einfach tonstruirten fünfschüssigen Revolver mit Rupferpa= trone; jeder Ravallerist erhält, 20 Stuck in die Ta= sche und 20 fernere werden in Park gelegt; bamit fann unsere Ravallerie einen Feldzug burchmachen - wir find es überzeugt. Bieht man einen Rara= biner vor, was wir entschieden bedauern mußten, fo muß berfelbe ein hinterladungsgewehr einfachster Conftruttion fein. Das ift aber ficherlich alles, was die Ravallerie von ihren Feuerwaffen verlangen

Wir konnen nicht schließen, ohne die Nothwendig= feit noch ausbrucklich zu betonen, zu unserer Raval=

fehrter Beife, fondern in richtiger Burbigung ber eigenthumlichen Berhaltniffe ber Waffe. Wir beburfen einer Ravallerie, so gut wie bas subbeutsche, bas oberitalische Kriegstheater sie verlangt und haben wir fie nicht, fo wird unfer Sicherheits= und Rund= schafterdienst hapern, fo wird es uns schwer werben, einen erfochtenen Sieg gehörig auszunüten.

andmost a unit considerate authorite de communication de la constant de la consta

kredronni deske en gentir sið við **d**eitpáni er brúd

Veute närka hind, tichilian am jurkaken unt der

nauhläfigera, majozoläk, ero nero Ankigete en Korl

ontheirdeadini.

Die Leute in der kunk warm oorbielik ber in Darschläge zur Reorganisation der eidgenössi-

. 7. n. allegie in (Fortfetzung.)

Dbwohl wir und nicht verhehlen, daß fich einer folden Organisation bes Unterrichts Schwierigkeiten entgegenstellen werden, so halten wir dieselben boch nicht für unüberwindlich. Im Bartfolbaten wurde bas ihm jest ganglich abgehende, theilweise aus bem Befühle feiner Biel= aber Salbwifferet und baberigen Unbrauchbarkeit entspringende Selbstgefühl, die Liebe zu feiner Baffe, gewectt; er wurde feiner eigentifden Bestimmung gurudgegeben und zu einem brauch= baren Theil der Armre herangebildet, was er, offen geftanben, gegenwärtig nicht immer im wunschenswerthen Mage ift.

Die Gintheilung gu ben Divifione und Referbe-Artillerieparts, wie fie jest besteht, wurden wir bei= behalten, zugleich aber jebem Batt als bleibenbe Spezialbedeckung eine der 22 bisponiblen Infanterte-Ginzelkompagnien, welche hauptfäcklich im Sicher= beites und leichten Dienft einzunben maren, guthei? len! Diefe waren felbstverfrandlich bem Befehle ber Bartfommanbanten unterstellt, im Relbe fpektell inft bem Sicherheitsdienst bes Parts betraut, gelegentlich auch bei einfachen Arbeiten im Part, wie Die Part= kompagnien auf bem Marsche nur als Kolonnen= und Wagenwache und Referve zu verwenden. Wir glauben nicht, daß im Felde eine Kompagnie Bedes dung für einen Divisions=Bart zu viel fei, befon= bers wenn wir bebenten, bag ben Transporten bom Part in die Linie und zuruch in die Referve- und Depot=Barks wohl jeweilen auch Bedeckungen mitges geben werben muffen und oftere mehrere folder Des tafdirungen zugleich vorkommen konnen, für welche ber Barkfommanbant nicht immer anderstwo Betas schemente wird requiriren itonnen is) and Taut be

Unbedingt hochft nothwendig tft eine Redrganifas tion, bes Parktrains. maninger gebi annig geber 52)

Wir haben schon angebeutet, bag und hier abgesehen von der absoluten Rothwendigkeit ben Rantonen bringend anzuempfehlen, für ben Barftrain nur ganz zuverläffige, intelligentg und muthige Leute auszumählen, eine Organisation in Kompagnien von allem geboten scheint, i motherbined mog , excennied

Diese Rompagnien hatten nicht nur ben Dieuft lerie möglichfte Sorge zu tragen, aber nicht in ver= in ben Parts zu versehen, sondern auch die Erain=